

| Bezugspreise | |
|--------------------------------|------------|
| Einzelblatt, Sonntags | 8 — 34 |
| Wochentags | 8 — 34 |
| Romanbezug 11g. Weis, Eleur | 8 3.00 |
| bei Abholung | 8 4.30 |
| mit Zustellung ins Haus | 8 4.30 |
| übriges Inland und Postverland | 8 4.30 |
| Deutschland | 8 4.30 |
| Österr.-Ungarn | 8 4.30 |
| Südost-Europa | 8 4.30 |
| Schweden | 8 4.30 |
| Polen | 8 4.30 |
| Russland | 8 4.30 |
| sonstige Länder | 8 4.30 |
| Postspalten-(Scher-)Konto: | |
| Wien und Prag | Rz. 22.004 |
| München | Rz. 2008 |

Erhöhungen der Bezugspreise verpflichten zur Nachzahlung. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsänderung oder Streiks haben Bezugsnehmer und Inserenten keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Ersatzung eines Entgelts.

Tages-Post

mit der Sonntagsbeilage „Bilder-Woche“.

Sernsprecher Serien-Nummer: 6090.

Verkaufsstellen und Verteilung:
 Linz a. d. Donau, Promenade 23.
 Hauptgeschäfts-Verwaltung:
 Linz, Hauptgeschäfts-Verwaltung 23, von 8 durch-
 laufen bis 6; Vertriebsstelle Landstraße 49
 Montag bis Freitag von 8-1/2 und 8-1/2,
 Samstag von 8-12 und 2-6; Vertriebsstellen
 Hundsbühlstraße 47, Stadthofstraße 15a, Wiener
 Reichstraße 41a, Sägerstraße 2 Montag bis
 Freitag von 8-12 und 1/2-1/2, Samstag von
 8-12 und 2-6.
 Weis, Vertriebsstelle, Wädergasse 9, von 8-12
 und 2-6.
 Eleur, Vertriebsstelle, Berggasse 69, von 8-12
 und 1/2-1/2, ferner Sonntag von 9-11.
 Für unerlangte Beiträge keine Haftung; Rück-
 sendung nur gegen Rückporto.
 Entgeltliche Anzeigen und Anpreisungen
 im reaktionären Teil sind durch den Buchstaben
 „G“ gekennzeichnet.

Nr. 297.

Linz a. d. Donau, Mittwoch den 25. Dezember 1929.

65. Jahrgang.

Rakete und Raumfahrt.

Die im Laufe der letzten Monate in den Zeitungen öfter erschienenen Berichte über die Versuche Fritz v. Opels mit Wagen und Flugzeugen, die von Raketen angetrieben werden, sowie über die Raumrakete des Professors Ing. Oberth mögen vielleicht manchmal die Frage ausgelöst haben, was alle diese Versuche wohl für einen Zweck haben und ob sie nicht bloß müßige Spielereien seien.

Wir wollen versuchen, den Gründen nachzuforschen, die für die Technik maßgebend waren, sich mit den Vorarbeiten zum Bau von Weltraumschiffen zu befassen.

Der Drang nach Reisen und Abenteuern ist ein uralter, der Menschheit innewohnender Trieb. Je nach dem Stande der Kultur und Technik zieht der Mensch aus, forscht und sucht neue Länder kennen zu lernen. Die Erde wird ihm bald zu klein, er möchte hinaus ins All, zunächst zu unserem getreuen Begleiter, dem Mond.

Wenn wir in der Literatur Rückschau halten, finden wir, daß sich schon seit den ältesten Zeiten der Geschichte die Phantasie mit abenteuerlichen Fahrten nach dem Monde und später auch zu anderen Gestirnen befaßte. Da die Technik damals noch nicht so weit fortgeschritten war, um an die Verwirklichung solcher Träume denken zu können, beschäftigten sich die Dichter mit dem Fluge ins All und beschrieben in mehr oder weniger wahrscheinlich Weise solche Reisen. Ich möchte den Lesern nur einige dieser Autoren anführen. Die Fahrt nach unserem Trabanten behandelten schon vor mehr als zwei Jahrtausenden Lucian, später Cyrano von Bergerac, Kepler in seinem „Mondtraum“, Jules Verne, B. S. Bürgel, R. A. von Raffert und D. W. Gail, während Flammarion und Kurd Laßwitz („Auf zwei Planeten“) den Verkehr zwischen Erde und Mars und Gail eine Fahrt zur Venus schildern.

Nun hat der Menschengestalt ein Mittel gefunden, das es ermöglichen soll, diese Träume zu verwirklichen. Verschiedene Forscher, wie Ing. Oberth, Prof. Goddard, Dr. Höpff, Mag. Waller und mehrere andere, sind daran, von Raketen angetriebene Flugzeuge zu bauen, die fähig sind, sich auch im luftleeren Raum fortzubewegen.

Die größten Vorteile aus diesen Fahrten wird, wenn sie durchführbar sind, natürlich die Wissenschaft ernsten. Die erste Aufgabe, die sich die Raumfahrt stellen wird, dürfte die genaue Erforschung der irdischen Atmosphäre sein. Bemannte Flugzeuge konnten bis jetzt die Höhe von elf Kilometern erreichen. Sie kamen über die Troposphäre, innerhalb der alle Witterungsvorgänge vor sich gehen, nicht hinaus. Mit Registrierballons konnte man wohl in die Stratosphäre — die bis zu 200 Kilometer Höhe reicht —, aber auch nicht über 30 Kilometer vordringen. Hier ist nicht nur die Dichte, sondern auch die Zusammensetzung der Atmosphäre eine ganz andere. Weiter, bis zu 500 Kilometer, vermutet man eine Schicht

des Edelgases Koronium, die allmählich in den Weltraum übergeht.

Genauere Aufschlüsse über die Zusammensetzung und die Vorgänge in diesen Schichten — ich möchte nur z. B. an das Nordlicht erinnern — würde man wohl mit Hilfe der Raumfahrt erreichen können. Die Ergebnisse dieser atmosphärischen Untersuchungen dürften sehr betrübend auf die Meteorologie wirken, die vielfach noch im Dunkeln tappen muß.

Jenseits der Koroniumschicht erstreckt sich der unendliche Weltraum, den man früher mit Ausnahme des Lichtäthers als leeren Raum dachte. Nach neueren Forschungen glaubt man aber nicht mehr an diese Leere. Aus Störungen in dem Bahnlauf der inneren Planeten unseres Sonnenbereiches, Merkur, Venus und Erde, schließt man, daß sich um unser Zentralgestirn ein linsenförmiges Gebilde, eine kosmische Staubwolke, befindet, welche aus unzähligen meteorartigen Teilchen besteht und noch über die Erdbahn hinausreicht. In dieser Wolkenscheibe vermutet man Ueberreste des Urnebels, aus

dem sich unser Sonnensystem nach einer Version zusammengeballt hat. Die Staubteilchen reflektieren das Sonnenlicht und bringen einen pyramidenförmigen Schein samt Gegenschein am nächtlichen Himmel hervor, der unter dem Namen Tierkreis- oder Jodlakalllicht bekannt ist. Dieser Schein, den man in unseren Breiten nur sehr selten erkennen kann, läßt sich dagegen in den Tropen gut beobachten. Seine Achse liegt in der Ekliptik, bezw. im Tierkreis, daher der Name.

Aber auch außerhalb dieses linsenförmigen Urnebels scheinen Elektronenstrahlungen aufzutreten, denen man z. B. die Erscheinung der Polarlichter zuschreibt, bezw. dürfte ein stetiger Gasaustausch zwischen Sonne und Planeten stattfinden.

Nach einer Theorie von Delaunay soll sich das ganze Sonnensystem in einem Spiralnebel bewegen, der aus einem Kern und mehreren Armen besteht. Beim Durchgang der Sonne durch diese Nebelarme sollen die Sonnenflecken entstehen.

Ganz anders beschreibt Ing. Hörbiger in seiner Weltanschauung die Entstehung und das Aussehen unseres Sonnenbereiches sowie des Unterwelts.

Alle diese Hypothesen könnten wohl erst durch die Raumfahrt Aufklärung erhalten.

Eine weitere dankbare Aufgabe wäre die Erforschung der Planeten und ihrer Trabanten. Fernrohr, Sternphotographie und Spektralanalyse haben uns bis jetzt noch sehr wenig von unseren Gefährten im Sonnensystem mitgeteilt.

Es ist also zuerst abzuwarten, was bis hieher technisch erreicht werden kann. Haben die bevorstehenden Versuche Oberths Erfolg, dann wird man an dem großen Gedanken der Weltraumfahrt weiterbauen können. Erweisen sich aber die technischen Mittel als noch nicht hinreichend, um die Erdenbewohner abzuklären, dann wird der rastlose Menschengestalt trotzdem den Kampf nicht aufgeben und das große Problem nicht begraben.

Vielleicht dauert es in unserer raschlebigen Zeit gar nicht mehr so lange, bis wir Goethes prophetische Worte aus „Faust“ erfüllt sehen werden:

„Ein Feuerwagen schwebt auf leichten Schwingen
 An mich heran! Ich fühle mich bereit,
 Auf neuer Bahn den Aether zu durchdringen,
 Zu neuen Sphären reiner Tätigkeit.“

Ing. P. S.